

Kataloge

Privatbibliotheken : Adolf Hitler

- 02-2-235** *The Hitler library* : a bibliography / Philipp Gassert and Daniel S. Mattern.
- 1. publ. - Westport, Conn. ; London : Greenwood Press, 2001. - VIII, 567
S. ; 24 cm. - (Bibliographies and indexes in world history ; 52). - ISBN 0-
313-31495-0 : \$ 99.00, £ 82.95. - (Eurospan, 3 Henrietta Street, Covent
Garden, London WC2E 8LU, United Kingdom)
[6493]

In die verworrene Geschichte der in der Library of Congress aufgestellten sogenannten *Hitler Library* bringt das von Philipp Gassert und Daniel S. Mattern erarbeitete bibliographische Verzeichnis neues Licht. Die nach der Zerstörung des Hitlerschen Berghofs am Obersalzberg von Soldaten der amerikanischen 101. Airborne Division in einem nahegelegenen Salzstollen im Mai 1945 entdeckten und erbeuteten Bücherkisten wurden wie die konfiszierten Naziliteratursammlungen aus anderen Bibliotheken in das Documents Center der Dritten Armee bei München verbracht. Im Laufe des Jahres 1946 begann ein Einsatzstab der Library of Congress mit der Aussonderung und Verpackung von Hitlers Büchern. Der für den Stab arbeitende deutsche Bibliothekar Hans Beilhack legte ein vorläufiges Inventar an, das etwa 3000 Bände umfaßte, bezweifelte aber schon in einem Memorandum vom 5. August 1946, daß es sich bei der Beute vom Obersalzberg um die von der Reichskanzlei nach Berchtesgaden verlagerte Privatbibliothek Hitlers handle (S. 8, Fn. 29).

Noch im August 1946 wurde das Beutegut über Frankfurt nach Fort Meade in Maryland überführt. Erst im September 1947 übergab das War Department die Berchtesgadener Sammlung zusammen mit anderen NS-Bibliotheksbeständen der Library of Congress. Dort verlief indessen die bibliothekarische Betreuung der Bücherkonvolute eher dilatorisch als zügig. Ein vorläufiges Aufstellungsverzeichnis muß noch heute als Findmittel zu Rate gezogen werden, weil die erst in den siebziger Jahren begonnene Erschließung des Bestandes nach dem Regelwerk der LC noch immer nicht abgeschlossen ist.

Intensive diplomatische Bemühungen der Bayerischen Staatsregierung um eine Rückgabe des Hitler-Schatzes scheiterten bereits in den frühen fünfziger Jahren. In der Folgezeit wurden in Washington die Bücher aus dem aufgestellten Bestand herausgelöst, die nicht Hitler, sondern anderen NS-Größen und -Organisationen zuzuordnen waren. Es ist kein geringes Verdienst der Herausgeber Gassert und Mattern, daß sie diesen unkatalogisierten Streubesitz identifiziert und in Anhängen dem Katalog beigelegt haben. So finden wir hier zum Beispiel 65 Rollenbücher der Emmy Sonnemann (der späteren Frau Görings), die eine wichtige Quelle zur Programmpolitik des Deutschen Nationaltheaters Weimar von den frühen zwanziger Jahren bis 1934 sind. Zum Teil wurde in dieser Zeit noch mit Textbüchern des Großherzoglichen Staatlichen Hoftheaters aus den 1880er Jahren gearbeitet. Neues ist auch zu den privaten literarischen Interessen des herausragenden NS-Staatsrechtlers Carl Schmitt, der mit der Familie des "Reichskommissars für die Gleichschaltung der Justiz", Hans Frank, befreundet war, zu entdecken. Ein Exemplar von Alfred Kubins *Die andere Seite* : phantastischer Roman trägt die Widmung "Frau Brigitte Frank. Zur Erinnerung an ein Gespräch über Träume. 17. März 1936. Carl Schmitt".

Von weitaus größerem Gewicht sind die von der Hoover Institution in Stanford bei Kriegsende mit Hilfe versierter Händler erbeuteten Inventarlisten der 1945 zerbombten Buchbestände in der Berliner Staatskanzlei. Die Herausgeber haben die exakten Titelaufnahmen und Akzessionsvermerke transkribiert und in eine alphabetische Ordnung gebracht. Es handelt sich um eine Sammlung von rund 1000 Büchern, die in den Jahren von 1938 bis

1944 durch Schenkung, Widmung oder Kauf in die Reichskanzlei gelangt sind. In thematischer Hinsicht ist der Bestand relativ homogen. Neben der völkischen Literatur sind alle ideologiekonformen und kriegswichtigen Sparten der Wissenschaft vertreten - vom sogenannten 'Kriegseinsatz' der deutschen Germanistik (*Von deutscher Art in Sprache und Dichtung* 1941 ff.) bis zur 53. Auflage von Willibald Pschyrembels *Klinischem Wörterbuch* (1942). Nur vereinzelt treten 'Ausreißer' zutage, etwa die von Friedrich Engels besorgte dreibändige Ausgabe von Marxens *Das Kapital* (1883 - 1894) oder Franz Mehrings *Geschichte der deutschen Sozialdemokratie* in der vierbändigen achten und neunten Auflage von 1919, die mit dem Vermerk "Nicht verleihbar!" versehen war.

Nicht einzusehen ist freilich, warum die Herausgeber die bestens dokumentierten Büchertitel nicht durchnummeriert und im Register erschlossen haben. Überdies kann von einer Transkription der Titelaufnahmen "without editorial and stylistic changes" nicht die Rede sein. Anders als in den vorausgehenden Katalogteilen werden hier sämtliche Umlaute aufgelöst, Mischformeln wie "Ed. von" oder "2. verm. Ed." eingeführt und die Verlagsorte München und Wien in Munich und Vienna verwandelt. Die Hanseatische Verlagsanstalt erscheint mehrfach als "Hans. Verlangsanst."

Im Unterschied zur zerstörten Sammlung der Reichskanzlei ist die *Hitler Library* ein Sammelsurium aus drittklassiger Heimatdichtung, Kriegserinnerungen, völkischen Erzählwerken, Propagandaschriften, antisemitischen Pamphleten und parteiinterner Grauer Literatur. Der jetzt von Gassert und Mattern festgestellte Bestand umfaßt nicht 1162, sondern nur 1161 bibliographische Einheiten; denn der erste Titel (Abd-ru-schin, *Im Licht der Wahrheit*) taucht noch einmal unter der Nr. 69 und dort in korrekter Ansetzung auf (Bernhardt, Oscar Ernst [pseud. Abd-ru-schin], *Im Licht der Wahrheit*). Hitler hat lediglich zwei Monographien aus der Serie *Deutsche Kunststätten* des Verlags E. A. Seemann 1915 im Etappenquartier an der Westfront selbst erworben. Der 'Rest' setzt sich aus Widmungs- und Geschenke Exemplaren zusammen, die er von Jahr zu Jahr zu seinem Geburtstag und zu Weihnachten aus dem inneren Zirkel seiner Kampfgenossen, den Funktionären der Parteiorganisationen, von fanatischen Verehrerinnen und politischen Trittbrettfahrern erhalten hat, die sich alle mit einem Buchgeschenk in Erinnerung zu bringen versucht haben. Der Titel des bibliographischen Katalogs *The Hitler library* ist in der Tat irreführend und müßte durch "Hitler als Widmungsempfänger" ersetzt werden.

Anhand der Widmungen zeigen Gassert und Mattern auf, wie schnell sich der Führerkult entwickelt hat, den nicht zuletzt Repräsentanten der zeitgenössischen literarischen, akademischen und künstlerischen Eliten befördert haben. Ernst Jünger widmet seinen Bericht *Feuer und Blut* : ein kleiner Ausschnitt aus einer großen Schlacht, der 1925 im Stahlhelm-Verlag erschienen war, am 9. Januar 1926 "Dem nationalen Führer Adolf Hitler". Der Altgermanist Andreas Heusler versieht das Exemplar seiner Übersetzung der *Geschichte vom weisen Njal* von 1922, das er 1924 zu Weihnachten abschickt, mit der Inschrift "Herrn Adolf Hitler von völkischen Freunden". "Meinem lieben Führer in tiefster Verehrung" schreibt Leni Riefenstahl in den ersten Band der ersten Gesamtausgabe des 'Judenhassers' Johann Gottlieb Fichte,¹ die sie am 20. Juni 1933 Hitler zum Geschenk macht. Der heute nur noch als Redakteur der bibliophilen Zeitschrift *Stultifera navis* (1944 - 1957) bekannte Basler Unternehmer und Erzähler Emanuel Stickelberger glaubt Hitler, dem Hindenburg nach den Wahlen vom 31. Juli 1932 das Amt des Reichskanzlers verwehrt hatte, wieder aufrichten zu müssen. Im Widmungsexemplar seines 1928 erschienenen Werks *Reformation* : ein Heldenbuch feiert er am 13. August 1932 Hitler als neuen Luther: "So wie einst Martin Luther vor Kaiser, Papst und Reich / gestanden fest und gläubig, der trutzgen Eiche gleich, Die wohl im Sturm zersplittern, doch niemals schwanken kann. / So seh'n wir Dich

¹ Vgl.: *Fichte as 'Jew-hater' and prophet of the Zionists* / Manfred Voigts. // In: Year book / Leo Baeck Institute. – 45 (2000), S. 81 - 91.

heute stehen, Du grader, deutscher Mann / Der sich und seiner Sendung die heil'ge Treue hält, / Ging ihm auch drob verloren Ehre und Macht der Welt! / Wie dort einst Martin Luther...". Zwölf Jahre später hat Stickelberger das Exemplar seines historischen Romans ***Der graue Bischof***, der 1944 der Reichskanzlei zugeing, vielleicht schon vorausschauend nicht mehr mit einer Widmung versehen.

Eine Buchgattung für sich bilden die Prachtausgaben und Bildbände, die vor Hitler und auch noch heute von Bürgermeister, Landräten und Firmenchefs hochrangigen Besuchern als Gastgeschenke überreicht werden. Am 4. Mai 1933 erhält der neue Ehrenbürger der Freien und Hansestadt Hamburg Adolf Hitler im braunen Rathaus "in Dankbarkeit und treuer Gefolgschaft" vom Senat das Exemplar Nr. 99 des von Aby Warburg betreuten und 1917 erschienenen Faksimiles der ***Bilderhandschrift des Hamburger Stadtrechts von 1497***. Vier Wochen später wird der durchreisende "Künder deutscher Rechtsgesinnung und Erneuerer des deutschen Rechtslebens" Hans Frank mit dem Exemplar Nr. 90 des Faksimile-Werks versorgt. Aufgrund der häufigen Propagandafahrten Hitlers hat sich in der Folgezeit ein beachtlicher Bestand an Routine-Gastgeschenken angesammelt.

Gassert und Mattern sagen leider nichts zur Entstehung und Funktion von Hitlers martialischem Exlibris, das in etwa 200 Büchern auftaucht. Aus einer chronologischen Kurzstatistik geht hervor, daß weit über die Hälfte der Exlibris in Publikationen der 'Kampfjahre' von 1932 bis 1934 zu finden sind. Danach scheint Hitler kein spezielles Interesse an der besonderen Auszeichnung der Geschenkbücher mehr gehabt zu haben.

Das die Bibliographie beschließende Register ist, wie schon angedeutet, völlig unzureichend. Es fehlt ein Register der Autoren und Widmungsverfasser. Aber auch ein Verlagsregister ist unentbehrlich, weil sonst jemand diesseits und jenseits des Atlantiks auf die Idee kommen könnte, daß nur J. F. Lehmann in München und Gerhard Stalling in Oldenburg, die Hitler regelmäßig ihre Novitäten zukommen ließen, nazistische Verlage gewesen seien.

Die Herausgeber sind, wie kaum anders zu erwarten, große Verehrer der Library of Congress ("the largest library on Earth"), aber mit der Buchgeschichte stehen sie auf dem Kriegsfuß. Was sie eingangs behaupten, sei wörtlich zitiert: "In the Rare Book and Special Collections Division in particular one finds [...] priceless medieval tomes, such as one of the three extant copies of the Guttenberg [sic] bible". Das ist barer bibliographischer Unsinn. Abweichend von den achtzehn *vollständig* überlieferten Exemplaren der B42 ist das Pergamentexemplar der LoC nicht in zwei, sondern in drei Bänden gebunden. Got it?

Horst Meyer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft
<http://www.bsz-bw.de/ifb>